20. November 2026
ASPEKTE DES GEISTLICHEN LEBENS
Teil V
"Das Gebet – Wandeln in der Gegenwart Gottes"

Balta Lelija
Schriftauslegungen

Innere Vorbereitung als Teil des Gebets:

Gott ist der wahrhaftig liebende Vater, dem wir in vollständiger und ungeschützter Offenheit begegnen dürfen. Wir können allezeit vor ihm unsere innere persönliche Situation klären, und uns nicht nur dann nähern, wenn wir sozusagen alles »im Griff« und uns selbst nichts vorzuwerfen haben. Nein, jede Situation sollten wir vor Gott aussprechen, auch wenn sich unsere Stellungnahme noch nicht eindeutig auf der »Siegesseite des Herrn« befindet und wir beispielsweise ein ungeordnetes Verlangen noch nicht genügend gezügelt haben. Wichtig ist, daß unser innerer Wille trotzdem auf Gott ausgerichtet ist und daß wir ihn bitten, die jeweilige Situation so ausgehen zu lassen, wie es seinem Willen entspricht.

Die Selbsterkenntnis

Die geistlichen Lehrer machen uns nachdrücklich darauf aufmerksam, wie wichtig die Selbsterkenntnis ist. Sie gehört zum inneren Reinigungsprozeß dazu, denn sie nimmt uns die Illusionen, die wir möglicherweise noch über uns selbst haben. Es hilft sehr, sich von Formen der Selbstbefangenheit zu lösen. Das bedeutet weder ein ständiges Sich-Anklagen vor Gott, noch eine unheilvolle, ängstliche Selbstüberprüfung, ob die eigene Lebenssituation noch in Ordnung ist, noch ein skrupelhaftes Sich-Ängstigen. Solche Fehlhaltungen binden uns letztlich an uns selbst und verwehren uns den Weg, uns als Kinder der Liebe des göttlichen Vaters unbefangen zu begegnen.

Die grundlegende Erkenntnis hingegen, daß wir uns vor unserem liebenden himmlischen Vater zu verantworten haben, erlaubt ein ruhiges Aussprechen und Bekennen von Fehlhaltungen, die uns im Angesicht Gottes und vor den Menschen leidtun. Je feiner unsere Selbsterkenntnis wird, desto mehr bringt sie uns mit Gott und seiner unendlichen Barmherzigkeit in Berührung und läßt uns tiefer sein Wesen erfassen. Gleichzeitig merken wir – belehrt durch den Geist Gottes – immer deutlicher unsere eigenen inneren Fehlhaltungen, die noch nicht oder vielleicht noch nicht genügend der Wahrheit und der Liebe entsprechen. All dies geschieht wesentlich im Gebet. Wir können dem Herrn nicht genug dankbar sein, wenn wir uns in ihm feiner erkennen dürfen und so auch besser mitwirken beim Prozeß der inneren Reinigung, soweit es uns möglich ist. Warum sollten wir uns davor fürchten, uns besser zu erkennen und jene Dinge wahrzunehmen, die mit Gottes Hilfe zu überwinden sind? Gewiß, es mag demütigend sein, daß wir dies und das noch nicht überwunden haben, daß wir noch Dinge in unserem Herzen entdecken, die unschön und unheilig sind. Aber wir haben sie eben noch, und Gott verlangt nicht, daß wir uns erst als vollkommene Menschen ihm nähern, sondern er möchte uns den Weg der Vollkommenheit führen.

Je wahrhaftiger das Gebet ist, desto genauer wird die Selbsterkenntnis. Es ist der Geist des Herrn, der in und mit uns das Werk der Reinigung vollzieht.

Das Gebet als Wandeln in der Gegenwart Gottes

Die innere Wahrhaftigkeit der Beziehung zu Gott führt uns zu einem fortgesetzten inneren Aufmerken auf unsere große Liebe. In der Regel ist es uns nicht möglich, ständig an Gott zu denken. Und doch wird durch ein Gebetsleben seine Gegenwart immer spürbarer, bis in die alltäglichen Situationen hinein.

So wie der Kontakt zu einer geliebten Person nie wirklich unterbrochen ist, weil sie im Herzen allzeit gegenwärtig bleibt, so wird durch die wachsende Liebesbeziehung mit Gott auch seine Gegenwart uns immer bewußter. Neben den besonderen Gebetszeiten, in denen wir unsere ganze Aufmerksamkeit Gott schenken, wird unser Leben zu einem ständigen Austausch mit ihm. Dabei werden wir merken, daß wir uns von unseren eigenen Sorgen und Nöten wegbewegen und die anderen Menschen in ihren Schwierigkeiten mehr wahrnehmen und versuchen, ihnen nach unseren Möglichkeiten zu helfen. Auch der Herr wird uns mehr anvertrauen, was ihm am Herzen liegt.

Die immer stärker erwachende und wachsende Verbindung mit Gott führt dazu, daß wir seinen Willen immer feiner suchen. Unser Blick wird zur ständigen, liebenden Rückbindung an den Willen des himmlischen Vaters. Nichts soll ohne die innere Zustimmung Gottes geschehen.

Das stärkere Verspüren der Gegenwart Gottes führt zur Wahrnehmung einer inneren Führung durch den Heiligen Geist, die wir bewußt annehmen und der wir zu folgen versuchen.

Innere Führung durch den Heiligen Geist

Es gibt viele Weisen, wie uns Gott auf unserem persönlichen Weg leiten will. Für den betenden Menschen ist es wichtig, zunehmend die innere Führung wahrzunehmen: den Geist der Wahrheit, der uns in die ganze Wahrheit führt (vgl. Joh 16,12). Gottes Geist selbst ist es, der zunehmend die innere Führung übernimmt, die wir lernen, aufmerksam wahrzunehmen. Es ist kein passives »Sich-Überlassen«, sondern eine aktive Wachheit gegenüber dem Wirken Gottes. Gleichzeitig ist es eine ruhige Wachheit, denn im Zustand »unruhigen Getriebenseins« und »innerer Verspanntheit« vermögen wir nicht zu lauschen und zu verstehen.

Die innere Stimme Gottes ist mahnend, wenn unser Weg sich in die falsche Richtung bewegt. Bestärkend und ermutigend ist sie, wenn sich der Weg in Übereinstimmung mit Gott befindet.

So lehrt uns der Geist Gottes, jede Situation mit ihm zu verbinden, um die rechte Antwort darauf geben zu können. Gleichzeitig lehrt uns derselbe Geist, die Dinge und Umstände in seiner Weisheit zu sehen, und bewahrt uns davor, uns von den täglichen Begebenheiten gefangennehmen zu lassen.

Mit der Zeit werden wir mit dieser inneren Führung vertraut, sodaß sie zu einem sicheren Kompaß für den Weg der Nachfolge des Herrn wird.

Betrachtungen nach der Leseordnung des Novus Ordo:

zur Tageslesung: https://elijamission.net/die-verkuendigung-kann-bitter-sein-3/